

„Ich habe den Herrn gesehen“
Paulus, der befragbare Osterzeuge

Liebe, zum österlichen Hochfest der Auferweckung des Herrn versammelte Schwestern und Brüder im Glauben!

1.0: „Es ist schwieriger, an die Auferstehung zu glauben als an einen Gott“

1.1 Tertullian

Einst seufzte im 3. Jahrhundert n.Chr. der christliche Schriftsteller Tertullian „*Es ist schwieriger, an die Auferstehung zu glauben als an einen Gott*“. Doch Tertullian, der um 190 herum sich zum Christentum bekehrt hatte, bekennt sich zur Auferstehung mit der Begründung: „*Certum est, quia impossibile.*“, „*Es ist sicher, weil es unmöglich ist ...*“ „*Etwas derart jeder Erfahrung Spottendes wie die Auferstehung Jesu Christi wäre niemals von den ersten Jüngern geglaubt worden, wenn sie es nicht tatsächlich erlebt hätten.*“

1.2 Angefochtener Osterglaube

Und wie gehen wir mit dem Osterglauben um? Mit dem Bekenntnis der Auferweckung Jesu Christi und der Auferstehung von den Toten als dem „Herzstücke des Glaubens“? Christenglaube ist ja Auferwekungsglaube, der das universale Gesetz des Sterben-müssens und Gestorben-bleibens ein für alle Mal durchbricht. Doch Ostern löst selbst bei manchen Christen nicht nur ein kräftiges „Halleluja“ aus, sondern auch Skepsis, Zweifel, Unverständnis.

1.3 Eigene Vergewisserung österlichen Glaubens

„Christ ist erstanden“. so singen wir in diesen österlichen Tagen.

Was kann uns helfen, Ostern existentiell als Lebensinhalt zu verstehen? Statt „was kann uns helfen“, habe ich mich in diesen Tagen gefragt, „wer“ kann helfen? Mir fiel dabei wieder ein besonders intensiver Dialogpartner ein, ein Pförtner mit Schlüsselkompetenz zur authentischen Deutung von Ostern, eine Person, der mir heute mehr denn je von höchster Aktualität zu sein: Es ist der *Apostel Paulus*

2.0 Paulus, der befragbare Osterzeuge

2.1 Warum Paulus?

2.1.1 „Vom Saulus zum Paulus“

Warum Paulus? Auf seine grandiose Lebensleistung als Missionar, auf die Überführung des Christentums aus provinziellen Anfängen in die Dimension einer Weltreligion, verbunden mit großen körperlichen Strapazen, Anfeindungen, vielfachen Folterungen kann ich jetzt nur hinweisen. Entscheidend ist im Hinblick auf Ostern der Wandel dieses Mannes mit dem Hebräischen Namen שְׂאוּל *Scha'ul*, Saulus, zu einem glühenden Bekenner Jesu Christi, dem Gekreuzigten und Auferstandenen. Saulus / Paulus (Παῦλος) von Tarsus war schon als hochgelehrter junger Mann ein leidenschaftlich gläubiger Jude. Unerträglich waren ihm aber die Jesus - Sympathisanten, die behaupteten, ausgerechnet ein Gekreuzigter, am Schandpfahl Hingerichteter, sollte der Messias, der Gesalbte Gottes sein. „Ein Gehängter ist ein von Gott Verfluchter“ so hat Saulus/Paulus in einer hebräischen Schriftrolle gelesen (in Deuteronomium 21,23) und es war für ihn gotteslästerlich zu behaupten: „Jesus der Gekreuzigte ist der göttliche Heilsbringer, der Messias“. Und ausgerechnet dieser Saulus / Paulus wurde zum glühenden Bekenner dieses Jesus: „*Wir verkünden Christus als den Gekreuzigten: für Juden ein Ärgernis, für Heiden eine Torheit (barer Unsinn), für die Berufenen aber, Juden, wie Griechen, Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit*“ schreibt Paulus um 56 n.Chr. herum an die Korinther (1,23). Welch eine Verwandlung vom maßlosem Verfolger der Kirche Gottes (vgl. Gal 1,13) zum Verkünder des unverfälschten Evangeliums Jesu Christi (vgl. Gal 1,7)! Hinter diesem radikalen Gesinnungswandel steht eine tiefe Glaubenserfahrung, eine mystische Glaubensbeziehung mit *dem* Jesus, den er verfolgt hat und den er jetzt bekennt als den von den Toten Auferweckten. Was sagt Paulus selbst zu diesem sogenannten Damaskusereignis seiner Bekehrung? Seine Berufung ereignete sich um 33/34 n.Chr. Wie bringt er seine ihn lebensprägende Tiefenbegegnung mit Jesus, dem Auferweckten zur Sprache? Für ihn ist nach seinem Selbstzeugnis der Glaube an die Auferweckung Jesu, dem Gekreuzigten, und die Auferweckung der Toten allgemein die Herzmitte seines Glaubens. So schreibt er im 1.Korintherbrief an die Zweifler an der

Auferstehung von den Toten, die es schon damals unter den ersten Christen gab, nicht erst heute: „*Wenn es keine Auferstehung der Toten gibt, ist auch Christus nicht auferweckt worden. Ist aber Christus nicht auferweckt worden, dann ist unsere Verkündigung leer und euer Glaube sinnlos*“ (1 Kor 15, 13f).

2.1.2 „Ich habe den Herrn gesehen“ (1 kor 9,1; 15,8)

Warum also Paulus als Türöffner für den Osterglaube für uns heute?

Die Antwort lautete: Weil Paulus auf einmalige Weise der „*befragbare Osterzeuge*“ ist. Es sei aus Anlass des 100. Geburtstages meines verehrten Mentors Eugen Biser auf seine vielen Veröffentlichungen zu Paulus hingewiesen, den er als „*befragbaren und antwortenden Osterzeugen*“ hervorgehoben hat. Wir haben Selbstzeugnisse von Paulus schriftlich vorliegen in seinen authentisch überlieferten Briefen! Wir können von Glück sagen, dass Paulus sich des antiken Mediums der Antike bedient hat, des Lehrbriefes. Er ist in diesem Sine (lang vor den Evangelisten etwa) der erste christliche Publizist, der „erste Medienverwerter“ (so Eugen Biser). Im Zentrum seines Osterzeugnisses finden wir einen Satz des Apostels zur Rechtfertigung seines Apostelamtes, obwohl er den geschichtlichen Jesus nicht persönlich gekannt hat (- da geht es ihm wie uns! -): „*Bin ich nicht frei? Bin nicht ein Apostel? Habe ich nicht Jesus, unseren Herrn, gesehen? (1 Kor 9,1). „Ich habe den Herrn gesehen“*. Diesen „Protokollsatz“ auch der anderen Osterzeugen, greift er auf: „*Zuletzt erschien Jesus auch mir, gleichsam der Missgeburt, weil ich die Kirche Gottes verfolgt habe. (1 Kor 15,8.* Doch unterscheidet sich Paulus von den anderen Zeugen zugleich dadurch, dass er *als einziger* über sein Ostererlebnis Auskunft gibt, dass er also Einblick in dessen Auswirkung auf ihn gewährt, so dass er — und nur er — als der „*antwortende*“ Osterzeuge zu gelten hat.

3.0 Entfaltung seines Damaskuserlebnisses.

Wie lässt uns Paulus nun teilhaben an dem, was als er im Protokollsatz „*ich habe den Herrn gesehen*“ als Faktum bezeugt? Wie können wir seinen Auferweckungsglauben assimilieren, zu eigenem gläubigen Bewusstsein werden lassen? Paulus gestattet uns, teilzuhaben an seiner Erfahrung.

3.1: „Gott hat mir seinen Sohn offenbart“ (vgl. Gal 1,15f)

So schreibt er im Brief an die aufmüpfigen Galater den entscheidenden biographischen Satz: „*Es gefiel Gott in seiner Güte, seinen Sohn in mir zu offenbaren*“. Anders gesagt: „das Geheimnis des Gottessohnes mir ins Herz zu schreiben“. Diese Offenbarung widerfährt ihm als mystische Begegnung mit dem Auferstandenen, wobei ihm Jesus als Sohn, d.h. in seiner Beziehung zu Gott geoffenbart wird. Die Bekehrung und Berufung des Paulus ist das einzige unmittelbar zugängliche biblische Zeugnis einer derartigen religiösen Erfahrung. Paulus wird damit zum befragbaren und antwortenden Osterzeugen.

3.2 „Erkenntnis des göttlichen Glanzes auf dem Antlitz Christi“ (vgl. 2.Kor4,6)

Nach 2 Kor 4,6 spricht Paulus davon, dass die Damaskusvision für ihn (wörtlich) zum „strahlenden Aufgang der Gottesherrlichkeit auf dem Antlitz Christi“ wurde.

3.3 „Von Christus ergriffen“ – Umwertung seiner bisherigen Wertvorstellungen (vgl. Phil 3,7-11).

An seine Lieblingsgemeinde in Philippi schreibt Paulus, wie sehr er sich in der Stunde von Damaskus von Jesus überwältigt und in die Pflicht genommen fühlte: „*Ich möchte ihn ergreifen, wie auch ich von Jesus Christus ergriffen bin.*“ (Phil 3,12). In seiner Berufung hat Paulus eine allumfassende Umwertung seiner bisherigen Wertvorstellungen erlebt. Seine Begegnung mit dem Auferstandenen erfährt er als lebensbestimmend. Gegenüber anderen Lebensentwürfen hat er den auferweckten Christus als einzigartigen *Lebenssinn* erfahren.

4.0 „Ich hoffe auch zur Auferstehung von den Toten zu gelangen“ (Phil 3,11)

4.1 „Christ ist erstanden“

„Christ ist erstanden“ So lautet die Botschaft des Osterfestes an uns. Paulus als Osterzeuge steht zugleich an unserer Seite, auch in unserer Glaubensnot, indem er sein Ostererlebnis glaubwürdig mit uns kommuniziert. Für ihn war die Begegnung mit dem Auferstandenen das Erlebnis einer von Gott ihm zugewandten Liebe, so wie er den Galatern schreibt: „*Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir. Was ich nun im Fleische lebe, lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich für mich hingegeben hat.*“ Das kann auch uns zur göttlichen Antwort unserer Frage nach dem Sinn unseres Lebens werden. Diese Sinnfrage stellt sich besonders in der Frage: Ist der eigne Tod die Verabschiedung ins nichts? Oder dürfen wir mit Paulus den Satz an die Philipper sagen: „Ich (Paulus) hoffe auch zur Auferstehung von den Toten zu gelangen“ (Phil 3,11). Die Frage der Korinther: „wie werden die Toten

auferweckt, was für einen Leib werden wir haben“ beantwortet er mit: „Was für eine törichte Frage“ (vgl. 1 Kor 15,35f). Auch wir wissen, dass wir „Zeitlinge“ sind; Ewigkeit ist „Nichtzeit“, daher unvorstellbar für uns. Ewigkeit ist kein quantitativer Begriff, sondern ein qualitativer. *Gott ist unser Jenseits. Er allein weiß, was er mit uns macht.* Wohl aber kann unser Glaube an den Auferweckten, wie ihn Paulus unmittelbar bezeugt, ermutigen, existentiell, wie er, an den Sinn des eigenen Leben zu glauben mit dem Gefühl, sein zu dürfen, gebraucht zu werden und im Geist unserer Glaubensbeziehung zu Jesus, dem Lebendigen unter uns, andern in ihrem Selbstwertgefühl zutiefst verletzten Menschen und Ausgegrenzten, Sinn zu eröffnen, indem sie durch uns erfahren, auch in ihrer Lebenswirklichkeit angenommen zu sein.

4.2 Pflänzchen „Zuversicht“

Liebe Gemeinde, zum Schluss noch möchte ich auf das nicht gerade moderne Pflänzchen „Zuversicht“ hinweisen. Der Musiker und Autor Konrad Beikircher erzählte im Februar diesen Jahres im SWR 2 dazu folgendes: „Ein rheinischer Totengräber sagte vor ein paar Jahren auf die Frage, wie er das denn mit dem Sterben so sehe, zu mir: „*Och, dat mit dem Sterbe, dat werd ich auch noch überlebe!*“. Sehen Sie, das ist auch „österliche“ Zuversicht. Sie stellt keine Fragen mehr, sie ist einfach da: glücklich, wem das gegeben ist!

Ihnen allen: Frohe Ostern!

Helmut Philipp, G.R, Studiendirektor a.D.